

Wer Übel gegen Übel thut,
Das ist menschlicher Muth.
Wer Gutes gegen Übles thut,
Das ist göttlicher Muth.
Wer Übles gegen Gutes thut,
Das ist teuflischer Muth.

Wir gefallen all' uns selber wohl,
Drum ist das Land der Thoren voll.
Die Geizigen und Reichen
Soll man dem Meer vergleichen:
Wie viel des Wassers fließt ins Meer,
Es hätte des Wassers gern noch mehr.

Dritte Periode.

Das Zeitalter der Volksliteratur.

(Von ca. 1350—1600.)

Die Zeit vor der Reformation.

Sebastian Brant.

(Geb. 1458 zu Straßburg, gest. 1521 daselbst.)

Sebastian Brant, Stadtsyndikus (Kanzler) zu Straßburg, eröffnet den Reigen der satirischen Literatur, welche besonders im 16. Jahrhundert zu hoher Vollendung kam. Sein Hauptwerk, welches das größte Ansehen erlangte, in andere Sprachen übersezt und selbst von dem berühmtesten Kanzelredner seiner Zeit, Geiler von Kaisersberg, einer Anzahl seiner Predigten zu Grunde gelegt wurde, ist „das Narrenschiff“. Er nannte es so, weil der Narren so viele seien, daß Wagen und Karren sie nicht zu führen vermöchten, deshalb müsse er ein Schiff ausrüsten, um sie unterzubringen. Da werden denn einhundert und dreizehn Narrensorten in das Narrenschiff geladen, jedem seine Kappe geschnitten und lange Schellenohren daran gesetzt. Mit Ernst und Strenge geißelt Brant die Laster und Gebrechen aller Stände, keine Thorheit entgeht seinem Scharfblick. Sie kommen alle an die Reihe, die Geizigen und Wucherer, die Puz- und Modenarren, die Handwerker und Bauern, die Bettler, die Prozeßsüchtigen und Spieler; an den unteren Klassen rügt er den Übermuth und die Hoffart, die jeden antreibt, sich über seinen Stand zu erheben, die Kleiderpracht und die Genußsucht, woraus Habgier, Neid und Sittenlosigkeit entstehen. Die von Gott in die Brust gelegten Sittengesetze sind es, auf deren Befolgung er dringt, nicht mit übertriebenem Eifer, sondern dadurch, daß er die menschlichen Verirrungen einfach lächerlich macht, wie denn sein ganzes Wesen von dem Geiste echt evangelischer Milde durchglüht ist.

23. Von unnützen Büchern.

Den Reigen in seinem Narrenschiff eröffnet Brant selbst, als Vertreter der neuen Büchergelehrsamkeit, als Büchernarr, der viel Bücher habe und immer neue kaufe und sie doch weder lese noch verstehe. — In der ursprünglichen Schreibweise gegeben.

Den vordanz hat man mir gelan,
Dann ich on nutz vil bücher han
Die ich nit lyß, vnd nyt verstan.
(Bild: Ein Gelehrter, mit Schlafmütze,
Brille und rückgestreifter Narrenkappe,
sitzt vor einem Pulke und scheucht mit
einem Wedel die Fliegen von einem
aufgeschlagenen Buche.)

Das ich syß vornan in dem schyff
Das hat wrolich eyn sunbern gryff
On vrsach ist das nit gethan
Wß myn libry ich mych verlan;
Von büchern hab ich grohen hort
Verstand doch drynn gar wenig wort
Und halt sie dennacht in den eren
Das ich inn wil der fliegen weren.